

INHALTSANGABE.

	Seite
Das ästhetische Urteil in der griechischen Dichtung	1
I. Das Schöne und das Gute	3
1. Hesiod	4
Das Schöne — 4. Die Gestalt des Weibes. Das Sinnfällige. Das Gute in mehrfacher Bedeutung — 8.	
2. Homer	12
Das Schöne — 12. Die Gestalt des Mannes. Das Sinnfällige in Natur und in Kunst. Das Gute — 14. Die Vollkommenheit. Das Schöne als innerer Wert — 17. Die Handlung und die Sitte.	
3. Die Lyrik	23
Die Seelenschönheit — 23. Die sinnfällige Schönheit — 26. Das Gute — 28. Die Gesinnung.	
4. Das Drama	34
Die Schönheit der sittlichen Handlung und das Gute als das Persönliche. Die Kalokagathie.	
II. Die besonderen Formen des ästhetischen Urteils . .	38
Die Körperschönheit in der Dichtung und in der Kritik der bildenden Kunst. Ergänzung des Schönen in der Dichtung durch andere Kategorien.	
1. Die Anmut	51
Die Gestalt. Der seelische Ausdruck. Sprache, Gesang und Seelenleben. Die Anmut in der Kritik der bildenden Kunst.	
2. Das Liebliche	62
Gestalt und Körperformen. Klänge und Seelenstimmen.	
3. Das Süfse	64
4. Das Selige	67
5. Das Lächerliche	68

Das Heitere, Lachende und die Unterschiede des Lächerlichen.	
6. Das Reiche	70
Bestandteile und Steigerungsformen des Schönen. Das Wunderschöne, Blühende, Weiche, Zarte, Üppige, Fließende, Bunte, Schmückende, Ebenmafs. Harmonie, Farben- und Klangschönheit. Die einzelnen Farben und Klänge und das Charakteristische.	
7. Das Herrliche	81
Die Steigerung sinnfälliger Schönheit.	
8. Das Heroische	83
Das Mächtige, Kühne, Hochgemute und Hochherzige.	
9. Die Würde	84
Die Hoheit und das Ehrwürdige.	
10. Das Erhabene	86
Die Raumgrößen des Weiten — 87, Langen — 88, Hohen — 88, Tiefen — 89. Die Zeit- und Zahlengröfse — 90. Das Grofse schlechthin — 91.	
11. Das Gewaltige	95
Die Tragödie.	
12. Grenzbegriffe des Ästhetischen	97
Das Traurige, Leidvolle und Wunderbare.	
13. Das Häfsliche	100

Die Anbahnung der Ästhetik durch die vorsokratischen Philosophen

I. Die Pythagoreer	102
Die Harmonie. Die erste gedankenmäfsige Fassung ästhetischer Urteile.	
II. Heraklit und Empedokles	106
Die Harmonie als Einheit des Entgegengesetzten und als Einheit des Mannigfaltigen. Die Gröfse. Der morphologische Fortschritt in der Weltentwicklung.	
III. Demokrit	111
Die Analogie und die Qualitäten der Wahrnehmung.	

Sokrates. Das Schöne als das Gute

I. Die Kalokagathie	121
Die begriffliche und die volkstümliche Bedeutung des Wortes — 121.	
1. Herodot	125
Die sprachlich-logische Seite des Wortes.	
2. Aristoteles	128
Der politische Begriff.	

	Seite
3. Pindar	134
Der Sprachgebrauch.	
4. Thukydides, Isokrates und Aristophanes . .	137
Abwandlungen des Begriffes.	
5. Platon	140
Das Ideal der Harmonie des Äußeren und Inneren.	
6. Xenophon	143
Der historische Begriff und die sokratisch-philosophische Umdeutung.	
II. Das Schöne	148
1. Sokrates	149
Die erste Definition des Schönen als das Gute der Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit.	
2. Xenophon	161
Das Schöne als sinnfällige Ordnung und das Gute als Zweckmäßigkeit.	
Platon. Die Begründung der Ästhetik	168
I. Das an sich Schöne	171
Philebos und Gorgias. Analyse einfacher Erscheinungen des Schönen und die kosmetischen Elementarformen.	
1. Das Kosmetische	187
Die Ordnung — 188. Der Schmuck — 193.	
2. Das Charakteristische	195
Die zwei Grundformen des Schönen. Das Gehaltene — 197 und das Energische — 201.	
II. Kosmetische Elemente des Schönen	202
1. Das Bunte	203
Die logische Seite des Bunten — 203. Die schmückende Buntheit und die Pracht — 205. Nebenwerte des Bunten — 208.	
2. Die Farbenschönheit	210
Das Charakteristische in den Einzelfarben.	
3. Die Klangschönheit	214
Das Hohe und Tiefe.	
4. Das Glänzende	215
Klang und Farbe.	
5. Das Reine	218
Der Begriff der Reinigung.	
6. Das Ebene	234
7. Die Schönheit der Gestalten	236
Das Maß — 239. Das Maßvolle — 242. Das Ge- messene — 243.	

	Seite
8. Das Ebenmaß	245
9. Das Verhältnismäßige	252
10. Der Zusammenklang	255
11. Das Bewegungsmäß	265
12. Das Silbenmaß	267
13. Das Ähnliche	268
14. Das Vollkommene	272
15. Das Große und Kleine	273
16. Das Ganze	277
III. Die Körperschönheit	281
Die Schönheit und die Ideen.	
1. Die theoretische Scheinhaftigkeit. Phädrus .	285
Die Ausnahmestellung der Idee des Schönen und der Gesichtssinn. Die äußere und innere Schönheit.	
2. Die Sinnfälligkeit des Schönen. Hippias . . .	298
Die hypothetische Erweiterung des Begriffes des Schönen bleibt ohne Abschluss.	
3. Die Idee des Schönen. Das Gastmahl.	304
Die Rangordnung des Schönen bestimmt durch das Gute.	
IV. Die Seelenschönheit	309
Berührung und Scheidung der Begriffe des Guten und Schönen im Sprachgebrauche und in der Theorie.	
1. Das Gute	313
Die Weltursache — 313. Die Gesinnung — 317. Der Weltzweck — 321. Der Lebenszweck — 324. Die Realität des Guten. Das Gute als Mittel oder das Nützliche — 326. Das Gute als Zweck — 328. Das Angenehme — 328. Das sowohl Gute als Nützliche — 332. Die Idee des Guten — 334.	
2. Das Schöne	337
Die Schönheit als Weltgesetz — 337. Die praktische Scheinhaftigkeit des Schönen — 341. Das Schöne wird als Schein gewollt, das Gute nicht. Ana- logien des Schönen — 347. Das Schöne der Rede — 353. Die moralische Schönheit — 357. Die Schön- heit und der Zweck — 366.	
V. Ästhetische Nebenwerte	374
1. Das Lächerliche	376
Das Spiel — 379. Unterschiede im Lächerlichen. Das Pathologische — 385. Die Komödie.	
2. Grenzbegriffe	395
Das Feinsinnige — 395. Das Verspotten — 399. Das Angenehme und das Süße — 400. Das Anmutige — 402.	

	Seite
3. Das Tragische	404
Das Ehrwürdige — 404. Das Hohe — 405. Das Erstaunliche — 406. Das Bedeutende — 410. Unterschiede des Bedeutenden in der Orchestik. Die kathartische Orchestik. Die Gröfse — 415. Das Tragische als Ideal — 416. Der tragische Stil — 416. Die Tragödie — 418. Das Pathetische — 418. Das Pathologische — 419. Die tragischen Affekte — 423. Das Klägliche 425. Das Furchtbare. — 429.	
4. Das Häfsliche	434
VI. Die Kunst	437
1. Der Begriff der Kunst	438
2. Die nachahmende Kunst	441
3. Der Zweck der Kunst	446
4. Die Kunstthätigkeit	448
5. Die Künste	452
Die Baukunst — 453. Die Bildnerei — 453. Die Malerei — 454. Der Tanz — 457. Die Dichtkunst — 458. Der Mythos und der Charakter. Die Musik — 465. Die Redekunst — 472.	
Aristoteles. Die Kunstlehre	477
Systematische Begründung der Kunst und gelegentliche Erörterung des Schönen.	
I. Das Gute als beherrschender Begriff der Teleologie . .	483
1. Das Gute als Weltprincip	483
2. Das Gute in den Handlungen	489
3. Das Nützliche	492
4. Das Gute als Schönes	495
Lob und Preis. Ästhetische Elemente der Tugend. Das Verhältnis der Begriffe in der Rhetorik, Ethik, Politik, Metaphysik und Naturlehre.	
II. Das Schöne	530
Principielle Unterscheidung des Guten und Schönen. Das Schöne ist auch im Unbewegten, das Gute nicht.	
1. Die Formbestimmungen des Schönen	538
Die Gesetzmäßigkeit — 539. Das Ebenmafs — 545. Die Bestimmtheit — 555. Das Schöne und die Mathematik — 557.	
2. Die Körperschönheit	566
3. Das Kosmetische	573
Ordnung und Schmuck. Die Gröfse — 577. Die Gröfse und der Begriff. Abzweigung der Anmut vom Schönen. Das Feierliche — 588. Das Heroische	

— 592. Das Stattliche — 593. Die Mannigfaltigkeit. Das Bunte — 595. Das Wunderbare — 596. Das Würdige — 602. Die tragische Gröfse — 606. Das Furchtbare — 606. Das Mitleid — 609. Die Tragödiendefinition — 610. Die Reinigung — 617. Die Gröfse als Steigerung — 626. Das Kleine — 627. Das Anmutige — 629. Das Geistreich-Witzige — 631. Die charakteristischen Formen des Ästhetischen — 637. Das Lächerliche und die Komödie — 638. Das Lachen. Überraschung und Täuschung. Der Kitzel — 643. Die geistige Beweglichkeit — 645. Die Ironie — 651. Die Lustigmacherei — 655. Der Spott — 655. Kosmetische Einzelformen — 656. Das Reine — 657. Das Ebene und Gleichmäfsige — 657. Das Glänzende — 659. Die Farbenschönheit — 662. Die Klangschönheit — 669. Die Gestalt — 674. Grundzüge der Morphologie des Räumlichen. Die Dimensionen des Raumes. Die geometrische und organische Raumbegrenzung. Gliederung und Richtung des organischen Körpers. Der Geschlechtsgegensatz. Der Einklang — 686. Der Zusammenklang — 687. Die mathematische und die ästhetische Harmonik. Der Rhythmus — 693. Das Metrum — 695. Poetische und rhetorische Kunstformen — 695. Der Vortrag — 697. Der sprachliche Ausdruck — 698. Formen des Ausdruckes — 698. Die Wortformen — 699. Das Schmuckwort — 700. Die Metapher — 701. Genialität der Erfindung und Arten der Metapher. Die Sinnfälligkeit, lebendige Wirksamkeit und Beseelung. Die Gedankenbildung — 705. Enthymeme, Sinnsprüche, Beispiele und Fabeln. Formen des Ausdruckes — 707. Antithese, Gleichlaut und Gleichklang. Die Wortbedeutung — 708. Das Bild und die Formen des Geistreich-Witzigen. Die Individualisierung.

III. Die Technik 712

Der Begriff des Bildens — 712. Die Kunsttheorien — 713. Die Nachahmung — 716. Das Nachahmen und das Nachgeahmte. Die Dichtkunst — 718. Die Einheit. Die Phantasie. Der Mythos. Das tragische Fehlen. Die Bildnerie — 725. Die Malerei — 727. Die Musik — 730. Der Zweck der Kunst. Die Baukunst — 731. Die Kunst der Rede — 732. Dialektik, Rhetorik, Poetik und Grammatik.

	Seite
Plotin. Die Theorie des Schönen	736
I. Der Naturbegriff	739
Die Schau	
II. Der Tugendbegriff	741
Die zweifache Ähnlichkeit.	
III. Die ästhetische Urteilskraft	746
Das Erfahrungsmäßige, das Sekundäre und die Allge- meingültigkeit des Urteils.	
IV. Das Gute	750
Durchführung der platonischen Scheidung des Guten und Schönen. Das natürliche Interesse am Guten. Die Uninteressiertheit des Verhältnisses zum Schönen und seine praktische Scheinhaftigkeit. Das Gute als Weltursache, das Schöne als Geist und Weltentfaltung.	
V. Das Schöne	752
1. Der Allgemeinbegriff des Schönen.	753
Das Einfache und Zusammengesetzte, das Sinnfällige und Geistige — 753.	
2. Die Körperschönheit	754
Das Fehlen der Idee der Schönheit und ihrer Aus- nahmestellung. Der Geist als Quelle der Schönheit. Formalismus und Realismus. Rangordnung des Schönen und Mangel einer Gliederung.	
3. Die Gröfse	767
Die Kritik des Gröfswertes. Die Gröfse der Aus- dehnung und die Gröfse der Kraft und des Geistes.	
4. Die geistige Schönheit	770
Das Schöne und das Wahre.	
VI. Das Kunstschöne	775
Nachahmung und Idealisierung, Kunst und Ausführung.	
VII. Das Naturschöne	780
Die Theodicee.	
 Kritik und Technik	 787
Die Ästhetik als Teil der Logik. Die ästhetische Er- kenntnis in den einzelnen Gebieten der Technik und die Förderung einzelner Probleme.	
I. Die subjektive Seite der Kunst	790
Aristoxenos — 790. Die Sinnfälligkeit des Musikalischen und das Erfahrungsmäßige des Urteils. Philostratos und Cicero — 791. Die unbegrenzte Freiheit des Idealisierens.	
II. Das Schöne und der Zweckbegriff.	794
Cicero — 794. Der Parallelismus des Zweckmäßigen und des Schönen in Natur und Kunst. Vitruv	

— 796. Durchführung dieser Scheidung in der Theorie der Baukunst.

III. Die Gliederung des Schönen 804

Überschreiten der Grenzen der philosophischen Schönheitslehre durch die Reflexionen der konkreten Kunstkritik und Erweiterung der ästhetischen Kategorien unter dem Namen des Charakters zu dem Umfange der ästhetischen Urteilsformen der griechischen Dichtung. Cicero — 804. Die Umbildung der platonischen Zweiteilung des Schönen in den Gegensatz von Anmut und Würde oder weiblicher und männlicher Schönheit, und ihre Vermittlung durch eine neutrale Zwischenform. Vitruv — 805. Anwendung dieser Gliederung des Schönen auf die Stilarten der griechischen Tempel. Demetrios — 809. Einordnung der poetischen und rhetorischen Begriffe in die Dreiteilung des Schönen. Dionysios von Halikarnafs — 813. Weitere Differenzierung der Kategorien und ihre Anwendung auf Sprachlaut und Metrum. Quintilian — 815. Übertragung der griechischen Terminologie in das Lateinische und ihre Ausdehnung zu Orientierung und Kritik über die ganze Litteratur des Altertums. Die Kritik der bildenden Kunst — 819. Sie kann jene Gliederung des Schönen zwar nicht als Einteilungsprincip verwenden; auch sie ergänzt jedoch in der Charakteristik der Statuen durch Christodorus und Kallistratos — 819 und in der Schilderung der Gemälde durch Philostratos — 823 die ästhetischen Kategorien in Richtung dieser besonderen Kunstgebiete. Der Versuch des Aristides Quintilianus — 829 die Gliederung des Schönen durch Analogien zu einem universellen Princip der ästhetischen Natur- und Kunstbeurteilung zu erheben, scheidet an der Auflösung alles strengeren philosophischen Denkens.

IV. Longin. Die Theorie des Erhabenen 836

Vertiefung der rhetorischen Interessen zu begrifflich-ästhetischen Reflexionen. Entwicklung des Begriffes des Erhabenen in bewusster Unterscheidung vom Schönen und Eröffnung eines erweiterten Gebietes der Ästhetik.

Verzeichnis der Belegstellen 851